

Spirituelle Begleitung von Menschen mit Demenz

Die Seele bleibt heil

Claudia Basler

Übersicht

- Der eigene Ausgangspunkt / Standortbestimmung
- Begriffsklärung: Was ist Spiritualität?
- Die Sorge um die seelische Gesundheit: Spiritual Care als Haltung
- Erkennen von spirituellen Bedürfnissen: Das „Indikationenset Seelsorge“
- „Werkzeugkoffer“



Den eigenen Standort kennen

Fähigkeiten und Bedürfnisse in allen Lebensbereichen ändern sich im Laufe des Lebens immer wieder und passen sich den inneren und äusseren Gegebenheiten an.

Spirituelle Bedürfnisse bei Menschen mit Demenz wahrzunehmen und zu erkennen setzt urteilsfreie Offenheit voraus.

Den eigenen Standort kennen

5 Minuten Murmelgespräch in Zweier- / Dreiergruppen:

- Was ist Ihre Motivation für diesen Workshop?
- Welche Erfahrungen bringen Sie mit? Wo ist Ihnen das Thema Spiritualität und Demenz im Arbeitsalltag (oder im privaten) begegnet?
- Welche Fallbeispiele bringen Sie mit: positive von gelungenen Begleitungen; oder „negative“, in denen Sie nicht wussten, wie Sie mit Situationen umgehen sollten?

Begriffsklärung 1

Gesundheit als multidimensionaler Zustand:

- Körperliche Dimension
- Psychische Dimension
- Soziale Dimension
- Spirituelle Dimension

Alle Dimensionen müssen beachtet und gepflegt werden für ein umfassendes Wohlergehen.

Begriffsklärung 2

Spiritualität (...) ist die Suche, die Hinwendung, die unmittelbare Anschauung oder das subjektive Erleben einer **sinnlichen nicht fassbaren und rational nicht erklärbaren transzendenten Wirklichkeit**, die der materiellen Welt zugrunde liegt. Spirituelle Einsichten können mit **Sinn- und Wertefragen des Daseins**, mit der Erfahrung der Ganzheit der Welt in ihrer Verbundenheit mit der eigenen Existenz, mit der „letzten Wahrheit“ und absoluter, höchster Wirklichkeit sowie mit der Integration des Heiligen, Unerklärlichen oder ethisch Wertvollen ins eigene Leben verbunden sein.

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Spiritualit%C3%A4t>)

Begriffsklärung 3

„Spiritualität durchdringt alle Dimensionen menschlichen Lebens. Sie betrifft die **Identität des Menschen**, seine Werte, alles, was seinem Leben **Sinn, Hoffnung, Vertrauen und Würde** verleiht. Spiritualität wird erlebt in der Beziehung zu sich selber, zu anderen und zum Transzendenten (Gott, höhere Macht, Geheimnis,...). Zur Spiritualität gehören die Fragen, die angesichts von Krankheit und Endlichkeit des Lebens aufkommen, ebenso wie die individuellen und gemeinschaftlichen Antworten, die dem erkrankten **Menschen als Ressource zur Verfügung stehen.**“

(BIGORIO 2008: Empfehlungen zu Palliative Care und Spiritualität)



Spiritual Care als Haltung 1

Menschen spirituell und im Sinne der Spiritual Care begleiten zu können, ist nicht primär eine Frage des konkreten Tuns, sondern es ist eine Frage der eigenen Haltung dem Leben und anderen Menschen gegenüber, aus der sich das Handeln ergibt.

Spiritual Care als Haltung 2

Grundsatz 1:

UN Charter der Menschenrechte (1948):

„Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“

Artikel 2: Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied,...

Spiritual Care als Haltung 3

Grundsatz 2:

Gottebenbildlichkeit Genesis 1,26ff (BB)

„Gott sprach: »Lasst uns Menschen machen – unser Ebenbild, uns gleich sollen sie sein! Sie sollen herrschen* über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel, über das Vieh und die ganze Erde, und über alle Kriechtiere auf dem Boden.« Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Als Gottes Ebenbild schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie...“

Spiritual Care als Haltung 4

- Menschenbild: „un-bedingte“ Würde und Respekt dem Leben gegenüber
- Eingebettet in einen grösseren Kontext (Raum und Zeit)
- Achtsame Begegnung: Aufmerksamkeit für spirituelle Bedürfnisse entwickeln/schärfen
- Jenseits der Worte: Achtsamkeit schenken mit anderen Sinnen und damit in der Geschöpflichkeit verankern.

Spirituelle Bedürfnisse Erkennen: Das Indikationenset Seelsorge

STIV / STIW: 4 Ebenen von Spiritualität, 7 Seelsorge-
Themenkreise:

- **Sinn** Sinn- und Schicksalsfragen / Trauer und Verzweiflung
- **Transzendenz** Ungewissheit und Glaube / Rückzug in die Einsamkeit
- **Identität** Scham- und Schuldgefühle / Identitäts- und
Kontrollverlust
- **Value / Wert** Ethische Konflikte

Christlicher „Werkzeugkoffer“ 1

Nur was man selber vertreten kann, kann man auch weitergeben: Man muss nicht alles für sich selber wollen, aber man muss dem Vollzug einen Wert zuschreiben können!

- Bilder im Zimmer
- Gottesdienstteilnahme ermöglichen (direkt oder digital)
- Texte / Lieder / Gebete
- Tröstende, stärkende Zusagen; Segen
- Zugang zu Sakramenten (Abendmahl/Eucharistie; Krankensalbung)
- Eigene Rituale „erfinden“

Christlicher „Werkzeugkoffer“ 2

Texte / Lieder / Gebete:

- Abendlieder, Tischgebete
- „So nimm denn meine Hände“, „Grosser Gott wir loben Dich“
- Unser Vater / Vater Unser
- Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte...“
- Tageslosung, Spruchkalender
- ...



Mut und Balance beim Ausprobieren:

Im Tun und in der Erfahrung wächst das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, Menschen spirituell begleiten zu können

und wächst Kraft, Spiritualität als Quelle zu mobilisieren!